

Wie kann das Meißnerfest 2013 in Inhalt und Qualität dem Meißnerfest 1913 gerecht werden?

Der Meißner 1913 war ein Fest vor allem dem Wandervogel entstammender Studenten und Studentinnen.

Herausgefordert durch das Zeitereignis der hundertjährigen Wiederkehr der Niederschlagung Napoleons bei der Völkerschlacht bei Leipzig sahen sich die jungen idealistisch gesonnenen Wanderer, Sänger, Tänzer und Theaterspieler zu einer Positionsbestimmung gegenüber dem damaligen Deutschland und seinem Staat herausgefordert. So äußerten in der jugendbewegten Festschrift und bei der Kundgebung am Vorabend des Meißnerfestes auf der Burg Hanstein viele herausragende Persönlichkeiten des damaligen Geisteslebens ihre Überzeugungen zu wichtigen Fragen. Im Folgenden werden einige der damaligen Überzeugungen und der Verlauf des Festes gerafft dargestellt.

Freitagabend: Rund 90 Redner ergreifen das Wort bei dem Vortreffen auf Burg Hanstein. Die meisten überbringen Grußbotschaften ihrer Gemeinschaften. Willi Jahn z.B. nennt die Ziele des Jungwandervogels.¹ Hier folgen stichwortartig Äußerungen herausragender Persönlichkeiten, die sich meist auch in der Festschrift äußerten².

- Jugend, „deren Sehnsucht nach Ganzheit im Leben, nach einem Leben im Geiste hochgestimmt nach Taten dürstet“, die ihre „Naturliebe und die Neigung zum Volksmäßigen“ vor Verführungen der Zivilisation schützt.³

- „Das große moderne Ideal der Selbstverantwortlichkeit, der werdende Gott in uns, braucht keine neuen Schlagworte, sondern die Gesinnung, das Leben stolz als ein Abenteuer zu erleben.“⁴

- „Mut und Freude, das sind die ersten Pflichten des Lebens. Wo die fehlen, da ist jegliche Arbeit umsonst.“⁵

- „Uns gibt Mut der Freund, die Freunde geben uns Freude. *Mutige handeln. Umsonst leben die Freudigen nicht.*“⁶

- „Vegetarier, Alkoholabstinenten, Antisemiten, Lebensreformer, Sozialisten und Pazifisten konnten sich eine Gemeinschaft nur denken, wenn diese sich als Ganzes in den Dienst der jeweils von den Streitenden vertretenden Ideologien stellten. ... Am 13. Mai 1912 gründete Wolfgang Kroug eine Wandervogelkorporation, die als studentische Erziehungsgemeinschaft weltanschaulich neutral sein sollte. Damit waren die Ansprüche der streitenden Ideologen in ihre Schranken verwiesen. ... Schon seit etwa 1900 hatte die Freie Studentenschaft unter Berufung auf *Fichte*, *Humboldt* und *Schleiermacher* das Bewußtsein für die

Universität als „universitas literarum“ geweckt und von den Studenten die Überwindung des Spezialistentums gefordert und eine Durchdringung ihres Lebens mit philosophischem Geist und Verantwortungsgefühl gegenüber Staat und Gesellschaft erwartet. Die Akademische Vereinigung suchte nun diese geistig hochstehenden Forderungen, unter Auswertung einiger Erziehungsmethoden der traditionellen Korporationen, zu lösen. Straffheit und korporative Zucht sollten aber mit innerer Freiheit und einem reichen geistigen Leben verbunden werden. Diese Synthese gelang in erster Linie dank eines nur schwer zu umschreibenden gemeinsamen *Lebensgefühls*, das die Wandervogelstudenten erfüllte.“⁷

- „Ich komme, um dem Höheren nicht Unrecht zu tun.“⁸

- „Die AV darf kein Propagandavehikel für besondere Ideen sein. Der einzelne soll im Handeln und Denken dem Fortschritt dienen, die Gemeinschaft aber der Pflicht historischer Kontinuität genügen. ... Ohne Zucht im Neuern wie Erhalten ist keinerlei Kultur, geschweige denn akademische Kultur möglich.“⁹

- Freiheit, die nicht gedacht werden kann ohne festes Gesetz und ohne Befehl¹⁰

- Wahrhaftigkeit gegen sich selbst und Achtung vor der Wahrhaftigkeit im Gegner“¹¹

- Gegensatz zweier Grundrichtungen: Paasche wies „auf die Nöte unserer Zeit“ hin, rief die Jugend auf die Schanze.

¹ Von Wandervogelbünden ist nur noch der Österreichische Wandervogel offiziell vertreten. Der Wandervogel e.V. z.B. wollte sich nicht durch Ältere ‚vereinnahmen‘ lassen.

² In dieser von Arthur Kracke herausgebrachten Festschrift kommen „alle für die Jugend damals sichtbar gewordenen wesentlichen geistigen Führer der älteren Generation“ zu Wort. (s. Gerhard Ziemer und Hans Wolf „Wandervogel und die Freideutsche Jugend“, Voggenreiter-Verlag 1961.

³ Eugen Diederichs, a.a.O. S. 449, der Festschrift entnommen

⁴ ders. a.a.O. S. 450

⁵ SERA-Kreis, aus der Festschrift, a.a.O. S. 451

⁶ a.a.O.

⁷ Wolfgang Kroug: Die Akademische Vereinigung Marburg, 1961, zitiert a.a.O. S. 451

⁸ Worte des Studenten Karl Fröhlich beim Aufnahmegespräch in die AV, a.a.O. S. 454. Weiter heißt es im Text: „Als Mitglied reorganisierte Fröhlich in der Folge das geistige Leben der AV von Grund auf. „Statt Geringes innerlich wirklich zu erreichen, wird über Großes debattiert“, das hatte er in seinem Aufnahmereferrat dem Konvent und der AV vorgeworfen. Nun wurde „geistig arm“ zu einem Ehrentitel. Man suchte Geringes, aber das voll und ganz zu verwirklichen. Fröhlich ist im ersten Weltkrieg an der Westfront gefallen.“ a.a.O. S. 454

⁹ Aus AV-Publikationen. a.a.O.

¹⁰ Popert, a.a.O. S. 455

¹¹ Avenarius, a.a.O. S. 455 f.

Wyneken wandte sich dagegen, „sie zu allen möglichen, an sich zwar guten, aber jugendfremden, kulturpolitischen Sonderzwecken zu benützen.“¹²

Den meisten Teilnehmern missfiel dieser Streit.¹³

Samstag: Bei der Wanderung zum Meißner, der dann den Namen „Der hohe Meißner“ erhalten sollte, war die Stimmung noch schlecht.¹⁴

„Oben auf der Festwiese war's dann leidlich klar, vom Mittag an sogar lachende Sonne und wohlige Wärme.“¹⁵

Nach einigen Ansprachen wurde die am Morgen gefundene Einigungsformel als Reaktion auf die gestrigen Verhandlungen auf der Ruine Hanstein vorgetragen, die später „Meißnerformel“ genannt wurde:

„Die Freideutsche Jugend will aus eigener Bestimmung, vor eigener Verantwortung, mit innerer Wahrhaftigkeit ihr Leben gestalten. Für diese innere Freiheit tritt sie unter allen Umständen geschlossen ein. Zur gegenseitigen Verständigung werden Freideutsche Jugendtage abgehalten.“ Für deren Durchführung gilt: „Alle gemeinsamen Veranstaltungen der Freideutschen Jugend sind alkohol- und nikotinfrei.“¹⁶

Am Nachmittag präsentierte sich die Jugend „in neuen, farbigen Gewändern“, um „schon äußerlich ihrer festlichen Stimmung Ausdruck zu geben“ ... „Alles wogte durcheinander, bewegte sich nach denselben Tanzliedern und maß mit der gleichen Lust seine Kräfte im Speerwerfen, Dauerlauf und anderen Wettkämpfen.“¹⁷

¹² a.a.O. S. 456

¹³ a.a.O. S. 457

¹⁴ a.a.O.

¹⁵ a.a.O. „Die Verhandlungen an diesem Vormittag, die die Fortsetzung der Aussprache vom Abend vorher bildeten, trugen ganz anderes Gepräge. Man hatte geschlafen, war zusammen den Berg heraufgewandert, hatte seine Programmrede vom Stapel gelassen und stand jetzt im frischen Wind auf freier Bergeshöhe. Kein Wunder, daß in allen der Wille lebendig war, sich zu einem großen gemeinsamen Werk zu bekennen.

Einen guten Auftakt gaben die Worte Luserkes ab, des Leiters der freien Schulgemeinde Wickersdorf, der zurückgreifend auf die Rede Wynekens vom Tage zuvor, die Jugend als eine Zeit der Sammlung bezeichnete. Sie müsse, ehe sie in den Lebenskampf eintrete, sozusagen wie Jesus in die Wüste gehen, in der Stille reifen und sich die großen richtunggebenden Werte erwerben, die für das ganze Leben vorhalten sollten.

Nachdem noch einige Redner gesprochen hatten, tauchte plötzlich die Einigungsformel auf, deren einstimmige und freudige Aufnahme die Verhandlungen beendete.“ a.a.O.

¹⁶ a.a.O. S. 457. In der Folge des Aufsatzes heißt es dann S. 458: „Es würde aber ein tiefes Mißverständnis sein, es handele sich hier um revolutionäres Aufbäumen, um maßlose Selbstüberhebung. Zwar wendet sich die neue Jugend von den ihr von außen aufgedrängten Führern und Autoritäten ab, die ihr innerlich nichts zu geben haben. Sie scharft sich nunmehr in Treue um ihre selbstgewählten Führer. Und gern und dankbar nimmt sie Rat an, aber nicht von denen, die sich ihr nähern mit der gönnerhaften Miene des „erfahrenen Alters“, sondern von denen, die mit verstehendem Sinn und leuchtenden Augen über das Ziel ihres eigenen Lebens hinausweisen, die in der Jugend ihre Vorbilder sehen.“

¹⁷ a.a.O.

„Was sich am Tage in Spiel und Tanz zerstreut hatte, das sammelte sich am Abend wieder am Waldrand, um den ersten Gedanken des Pfarrers Traub zu folgen.“¹⁸

„Dann ging's in langem Zuge beim Fackelschein durch den Wald und über die Heide zu einer erhöhten Stelle. Dort wurde ein gewaltiger Holzstoß entzündet, und als die Flammen prasselnd gen Himmel schlugen, da trat Ahlborn in den Kreis und brachte in einfachen Worten das zum Ausdruck, was wohl alle mitfühlten.“¹⁹

Sonntag: „Wyneken sprach dann zu allen ernste Worte, heiterere der wohl Älteste im Kreis: *Ferdinand Avenarius*: „Stecken wir uns an mit Gesundheit!“

Den krönenden Abschluss des ersten Freideutschen Jugendtages bildete dann die Aufführung der Iphigenie von Joh. Wolfgang von Goethe durch die Akademische Vereinigung Marburg.

* * * * *

Ende Februar 2010 treffen sich in Hofgeismar Bundesführer und Vertreter von Bündischen Projekten zum zweiten Vorbereitungsgespräch für den Meißner 2013.

Die Gemeinsamkeiten der teilnehmenden Bünde und Kreise sind, dass sie Traditionen der Jugendbewegung fortsetzen. Kinder und Jugendliche haben dabei große Entfaltung- und Freiheitsspielräume, Erwachsene verstehen sich vor allem als Helfer.

Bedeutende, Bünde bereichernde, Persönlichkeiten sollen als Redner oder Meister gewonnen werden.

Wandern, Fahrten, Lager, Abkochen und Zelten, Turnen, Jonglieren, Singen, Dichten, Tanzen, Theaterspiel, anspruchsvolle Gespräche, Werken und Bauen, Handwerke, Kunst und hohe Literatur werden als bereichernd für den Stil der teilnehmenden Gruppen und Kreise angesehen. Sie sollten die Meißnerformel als für sich wesentlich betrachten und auf dem Boden des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland stehen. Sie sollten wohlwollend und offen für alle Menschen sein, das Allgemeinwohl und den Frieden hochschätzen, die Natur lieben, keine fremdenfeindlichen oder revanchistischen Ziele verfolgen.

Auf solcher Grundlage könnten sich wie beim Meißnerfest 1988 wieder zueinander passende Bünde zu Zentren zusammensuchen, in der Bemühung, ein füreinander und für die Öffentlichkeit würdiges Fest zu feiern.

Gerhard Neudorf*

¹⁸ „Während seiner Worte ging die Sonne unter und die Lichter der Dörfer unten im weiten Tale leuchteten herauf. Da war es ein unvergeßlicher Anblick, als er zum Schluß aufforderte zur Kriegerschaft im Heere des Lichts, und wie da gerade an einer Stelle Fackeln entzündet waren und nun still von einem zum andern aufflammten, bis der leuchtende Kreis geschlossen war und hunderte von jungen Stimmen sangen: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde!“

¹⁹ Als das Feuer allmählich verloderte, löste sich der Kreis nach und nach. Einzeln und in kleinen Gruppen stieg man hinab durch den Wald und die dunkle Nacht in die Dörfer am Berghang.“ a.a.O.